

Ein Botschafter für das Konziljubiläum

„Das ist ein wagemutiges Experiment“: Europaminister Peter Friedrich über das Konziljubiläum 2014 bis 2018 und was die Geschichte mit der aktuellen Europakrise zu tun hat

VON MICHAEL LÜNSTROTH

Peter Friedrich hat nicht viel Zeit in diesen Tagen. Kaum hat das neue Jahr begonnen hetzt der Europaminister schon wieder von einem Termin zum anderen. Der 39-jährige Friedrich, den die *Süddeutsche Zeitung* mal als „knaubhaften Minister“ bezeichnet hat, ist ein gefragter Mann seitdem er im Mai 2011 im grün-roten Landeskabinett die Aufgabe des „Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten“ übernommen hat. In dieser Funktion hat er sich jetzt auch erstmals ausführlich zum geplanten Konziljubiläum von 2014 bis 2018 geäußert. Als Konstanzer habe er da natürlich eine besondere Beziehung zu der Geschichte, sagt er am Telefon. „Nicht zuletzt, weil ich zum Beispiel auch schon beim Partnerschaftstreffen in Tabor dabei war. Es ist immer gut, sich aktiv mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen“, meint der SPD-Mann.

Das vorliegende Konzept für die Feierlichkeiten bezeichnet er als gut: „Sehr ambitioniert und facettenreich. Es ist ein wagemutiges Experiment das Jubiläum über fünf Jahre zu ziehen. Ich glaube aber, dass es gelingen kann“, erläutert Friedrich. In seiner Eigenschaft als Europaminister wolle er sich für das Thema einsetzen. „Ich verstehe mich da durchaus als Botschafter des Konziljubiläums“, sagt der Politiker. Auf die Frage, ob mit dem Bekenntnis auch konkrete Mittel verbunden sind, kann aber auch Friedrich bislang wenig Konkretes sagen: „Das Land unterstützt das Konziljubiläum vor allem mit einer großen Landesausstellung. Darüber hinaus diskutieren wir gerade, was möglich ist.“ Eine grundsätzliche pauschale Förderung sei nicht vorgesehen. Aber, so Friedrich, das Land werde sich mit Veranstaltungen, beispielsweise in den

Landesvertretungen in Berlin und Brüssel, im Vorfeld um das Konziljubiläum bemühen. Und: „Zudem werden wir versuchen internationale Tagungen oder Sitzungen der baden-württembergischen Landesregierung im Zeitraum des Konziljubiläums in Konstanz stattfinden zu lassen.“ Der Europaminister sieht insgesamt große Chancen in der 600-Jahrfeier: „Mit dem Konzil kann man die historischen und kulturellen Wurzeln Europas beleuchten. Das ist gerade in Zeiten des zunehmenden Europa-Skeptizismus eine gute Gelegenheit die Menschen an das Projekt Europa und seine Errungenschaften zu erinnern“, so Friedrich. Auch, wenn das historische Konzil nicht in jeder Hinsicht ein Erfolg gewesen sei, so könne man doch auch heute noch aus den Geschehnissen von damals etwas lernen: „Beim Konzil wurde der Dialog als Mittel der Konfliktlösung eingesetzt. Das war damals nicht üblich und ist auch heute nicht immer selbstverständlich“, meint der SPD-Minister.



„Mit dem Konzil kann man die historischen und kulturellen Wurzeln Europas beleuchten.“

Peter Friedrich, Europaminister

Weitere Unterstützung erhält das Konstanzer Vorhaben auch vom Europäischen Parlament. Oberbürgermeister Horst Frank und Ruth Bader, die Organisationschefin des Konziljubiläums, waren dieser Tage zu Gast in Brüssel und haben für ihr Projekt geworben. Der Europaabgeordnete Andreas Schwaab hatte die Konstanzer Delegation eingeladen und zeigt sich von dem Jubiläum in einer Pressemitteilung überzeugt: „Die Umstände, die im 15. Jahrhundert zum Konzil von Konstanz geführt haben, bieten eine einmalige Chance, die europäische Geschichte und die damit verbundene Identität besser kennen zu lernen – und sie beweisen, dass die Probleme, vor denen wir in Europa heute stehen, letztlich ‚uralte‘ sind“, so der EU-Abgeordnete für Südbaden. Europa scheint bereit für das Jubiläum, jetzt muss nur noch Konstanz davon überzeugt werden.

So sehen die bisherigen Pläne aus

Bereits seit Jahren wird in Konstanz über das ab 2014 anstehende Konziljubiläum diskutiert. Ein Überblick zu den Plänen

► **Das Fünfjahreskonzept** wurde vor Jahren vom Konstanzer Gemeinderat beschlossen. Jedes Jubiläumsjahr soll einen Paten bekommen: König Sigismund (2014), Jan Hus (2015), Imperia (2016), Papst Martin V. (2017) und Oswald von Wolkenstein (2018). Ziel soll es sein, für möglichst viele Zielgruppen Angebote zu erstellen: Vom Symposium für Wissenschaftler bis zu Formaten für Kinder und Jugendliche.

► **Die Beteiligten:** Viele Institutionen wollen sich beteiligen. Stadt, Land,

Kirchen, mehrere Universitäten, Partnerstädte, Vereine und Bürger und viele mehr erarbeiten Ideen. Einiges ist konkret wie die Landesausstellung zur Eröffnung im Frühjahr 2014, manches ist noch vage. Organisationszentrum des Jubiläums ist der städtische Eigenbetrieb „Konzilstadt Konstanz“. Ruth Bader ist hier Geschäftsführerin.

► **Das historische Konzil** fand von 1414 bis 1418 in Konstanz statt. Im Vorfeld des Konzils erhoben gleichzeitig drei Päpste den Anspruch auf den Stuhl Petri. Das Konzil wurde einberufen, um eine Lösung dieses Problems zu finden. Tausende Menschen kamen.